

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur. 30 3 Zustellungsgeb.; d. Kg. M. 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 154

Altensteig, Mittwoch, den 5. Juli 1939

62. Jahrgang

Der bulgarische Ministerpräsident auf dem Wege nach Berlin

Der Empfang an der Grenze

Rosenbach, 5. Juli. Das kärntnerische Rosenbach an der jugoslawisch-deutschen Staatsgrenze wurde zum zweiten Mal schon in diesem Jahr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Nachdem der Prinzregent von Jugoslawien Ende Mai in Rosenbach feierlich begrüßt und verabschiedet worden war, trafen am Dienstag um 23.00 Uhr der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister und Frau Kosselwanoff in Begleitung des Direktors der politischen Abteilung, Meinoff, des Legationsrates Schischmanoff, des Direktors der Presseabteilung im Außenministerium, Saraffinoff, des Kabinettschefs Poetz und namhafter bulgarischer Journalisten auf dem Grenzbahnhof ein.

Der Aufbruch der Schutzpolizei intonierte den deutschen Präzedenzfall, und als der Ministerpräsident dem Wagen entstieg, wurde er vom Ehrendienst herzlich begrüßt. Der stellvertretende Chef des Protokolls, von Halem, stellte darauf die anwesenden Herren dem Ministerpräsidenten einzeln vor. Anschließend schritt der Ministerpräsident und der Deutsche Ehrendienst die Ehrenhunderthaus der Schutzpolizei ab. Dann verließ die Gemahlin des Ministerpräsidenten den Wagen. Legationsrat von Halem überreichte ihr einen herrlichen Rosenstrauß. Auch kärntnerische Mädchen übergaben ihr Blumen.

Nach 20 Minuten Aufenthalt verabschiedete sich der Ehrendienst von den Gästen, die darauf ihre Reise nach der Reichshauptstadt fortsetzten.

Reichsminister Funk fährt nach Holland

Berlin, 4. Juli. Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk hat sich heute abend in Begleitung seiner Gattin mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Holland begeben, um den Besuch des holländischen Wirtschaftsministers Dr. Steenbergh zu erwidern, der, wie erinnertlich, im Frühjahr dieses Jahres dem Reichswirtschaftsminister in Berlin einen mehrtägigen Besuch abgestattet hat. Bei dieser Gelegenheit wird Reichswirtschaftsminister Funk in seiner Eigenschaft als Präsident der Deutschen Reichsbank auch den Gouverneur der holländischen Nationalbank, Dr. L. J. A. Trip, besuchen. Anschließend an den Besuch in Holland wird sich Reichsminister Funk zur Teilnahme an der Monatsversammlung der D. J. Z. nach Basel begeben.

In der Begleitung des Reichswirtschaftsministers reisen der stellvertret. Leiter der Hauptabteilung Außenhandel des Reichswirtschaftsministeriums, Ministerialdirektor Dr. Schlotterer, Oberregierungsrat Rechenberg und der Adjutant des Reichswirtschaftsministers H. Sturmbannführer Dr. Schwedler.

Neuer Zwischenfall in Ostgalizien

Polnischer Polizeibeamter bei einem Zusammenstoß mit Ukrainern erschossen

Warschau, 4. Juli. In Ostgalizien wurde erneut ein polnischer Polizeibeamter im Kampf mit einem Ukrainer erschossen. Die amtliche polnische Verlautbarung, die versucht, den Fall zu bagatelisieren, geht auf die Zusammenhänge der gerade in diesem Bezirk sich häufenden Zwischenfälle nicht ein. Welche Bedeutung von Seiten der polnischen Behörden diesem erneuten Zusammenstoß aber beigemessen wird, geht aus der Tatsache hervor, daß sich an den Liniort der Chef der polnischen Polizei, General Jamorski, persönlich begeben hat.

In dem amtlichen Bericht wird gesagt, daß eine Polizeipatrouille am 2. Juli in Budlowa im Kreise Brzezany, in dem es bekanntlich innerhalb der letzten Monate zu wiederholten Zusammenstößen gekommen ist, auf drei „verräucherte Männer“ stieß, die zu fliehen begannen, als sie angehalten wurden. Während zwei Männer entkamen, habe sich der dritte in ein Haus zurückgezogen, um von dort aus auf die Polizeipatrouille zu schießen. Nachdem Polizeiverstärkungen eingetroffen waren, seien die Beamten in das Haus eingedrungen, wobei ein Beamter getötet, ein zweiter verletzt und der Ukrainer namens Bukala so schwer verletzt wurde, daß er nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus in Brzezany starb.

Die „Thetis“-Katastrophe

Geretteter Kapitän macht sensationelle Ausführungen

London, 4. Juli. Die heutige Verhandlung des Untersuchungsausschusses zur Klärung der Gründe, die zur Katastrophe der „Thetis“ geführt haben, brachte bemerkenswerte Zugeständnisse des aus dem U-Boot geretteten Kapitäns Dram. Auf Befragen mußte Dram zugeben, daß wahrscheinlich der größte Teil der Besatzung, wenn nicht die ganze Besatzung hätte gerettet werden können, wenn die Hilfschiffe rechtzeitig zur Stelle gewesen wären. Hätten sich diese Hilfschiffe in der Nähe befunden, so gab der Kapitän zu, hätte die Mannschaft im Laufe der Nacht, so die Luft im Unterseeboot noch gut gewesen sei, mit Hilfe von Davis-Apparaten das Boot verlassen können.

Ein blamabler Rückzug

Die Hezer stellen sich bloß

Berlin, 4. Juli. Paris und London haben sich mit ihren alarmierenden Voraussetzungen vor dem angeblich geplanten Wochenendputsch in Danzig gründlich blamiert, denn allmählich lernt auch der harmloseste Maße von Tatsachen unterscheiden. Amso kraftmeierischer gebärden sich die Londoner und Pariser Zeitungen jetzt, um ihren Reinsfall zu verschleiern und den Leser von dem peinlichen Thema der sich immer noch unerloschenden Moskauer Eintreffungsverhandlungen abzulenken.

Der Führer hat seine Pläne, Danzig übers Wochenende ins Reich zurückzuholen, vor der fürchtbaren Entschlossenheit der Demokratien aufgeben müssen, das ist auch am Dienstag noch der Tenor der Pariser und Londoner Leitartikel, die sich mit der Freien Stadt beschäftigen, und man versucht, diese Meinung auch in anderen, besonders südeuropäischen Ländern, die sich den Sirenenklängen aus dem Lager der Garantiestrategen verschließen, zu verbreiten. Die verschiedenen Botschafterempfangs- und Botschafter-Reisen geben Anlaß, immer wieder zu betonen, daß ein „Gewaltstreik“ gegen Danzig den allgemeinen Krieg entfesseln würde. Denn wie schon Chamberlain das Verhalten der Polen schön in Ordnung findet, so hat sich die Presse der Garantiestaaten längst daran gewöhnt, Tag für Tag das ins Feuer zu ziehen und den stillosen Gernegroß zu noch herausfordernder Sprache zu ermuntern. Ja man stellt die Dinge völlig auf den Kopf. Bringt es die „Pinepooler Daily Post“ heute doch sogar fertig, eine Bedrohung der polnischen Unabhängigkeit durch Danzig an die Wände zu malen. Korrekter aber soll sich Polen angeblich mit einer „warrenden Note“ an Danzig begähnen; doch ist man sich weder in London noch in Paris darüber im Klaren, wann und ob sie wirklich abgeschickt werden dürfte.

Man versucht, das Gesicht zu wahren, um an dem offenen Eingekündnis vorbeizukommen. Ein Blatt wie das Pariser „Ordre“ fühlt sich zu der Feststellung berechtigt, „der Führer scheint nicht die Absicht zu haben, die Dinge in Danzig zu überbürzen“ (!). Auch der „Figaro“ bemerkt weise, „Berlin scheint keine Pläne aufgeschoben zu haben“, sagt aber weiter, die Absichten der Reichsregierung „blieben dunkel“.

In keiner Zeitung fehlt zwar die Betonung, Deutschland sei gedrängt worden durch die „Energie der Londoner und der Pariser Regierung und ihre unwiderrufliche Entschlossenheit“, aber dennoch glaubt man dem Leser wenigstens eine halbe Erklärung dafür geben zu müssen, daß man vorgestern noch die wilden Kriegesgelänge anstimmte, heute aber ganz soche spricht. „Figaro“ schiebt die Verantwortung dafür den „ausländischen Beobachtern“ in Berlin zu, die sich am Samstag auf einen Putschversuch in Danzig „gefahrt machten“, jetzt aber „ihre Ansicht“ geändert hätten. Man kann sich eine leichtfertige Auffassung von der Berichterstattungspflicht eines „ausländischen Beobachters“ kaum vorstellen.

Durch Gehässigkeit und Gemeinheit zeichnet sich der Entschuldigungsversuch des deutsch-feindlichen „News Chronicle“ für den blamablen Rückzug aus, indem der bekannte Hezer Benon Bartlett behauptet, die alarmierenden Gerüchte am Wochenende seien „nur von den Nazis in die Welt gesetzt“ (!) worden, „um die Reaktion in London auszulockern“. Schlicht diese einfältige Behauptung, die von vornherein nicht den Anspruch erheben kann, selbst nur in der bereits verzerrten und verwirrten Londoner und Pariser Öffentlichkeit ernst genommen zu werden, nicht das Gedächtnis der planmäßigen Greuelhege und Brunnennvergiftung ein! Ungewollt hat „News Chronicle“ mit dieser dummen-dreißigen Lüge das System seiner Kreise bloßgestellt, die bedenkenlos auf einen neuen Krieg loszuernern und glauben, das Spiel von 1914 mit dem deutschen Volk wiederholen zu können.

Die Putschhege gegen Danzig

Völkerverbundskommissar Burckhardt gegen Pressefägen

London, 4. Juli. Einem Neuter-Berichter in Danzig hat der Völkerverbundskommissar Dr. Burckhardt eine Unterredung gewährt. Darin sagte er u. a., daß man alle Bemühungen mache, um den Frieden aufrechtzuerhalten. Dr. Burckhardt unterstrich dabei besonders die Gefahr falscher Presseberichte, die ein verzerrtes Bild von den Vorgängen in Danzig geben. Außerdem wird in dem Neuter-Bericht aus Danzig hervorgehoben — in dem Bericht wird im übrigen bestätigt, daß Danzig nach außen hin völlig ruhig warte —, daß den Anlaß zu den Gerüchten ein Artikel eines polnischen Provinzialblattes (Name nicht angegeben, die Redaktion) gegeben habe, wonach Polen ein polnisches Freikorps gegen Danzig aufstellen wolle.

Eine norwegische Betrachtung

Oslo, 4. Juli. In seiner politischen Wochenschrift „Aftenposten“ behandelt Viktor Rogens die Danziger Frage. Nicht die

Verbindung Polens mit dem Meer und auch nicht die polnischen Aus- und Einfuhrinteressen in Danzig seien bedroht, so stellt der bekannte norwegische Publizist einleitend fest. Für Polen bestehe überhaupt kein vitales Interesse an Danzig, sondern es handle sich für den polnischen Staat einfach darum, diese deutsche Stadt vom deutschen Vaterlande abgetrennt und außenpolitisch unter Polens Herrschaft zu halten. Dem sei entgegenzuhalten, daß die ungehinderte Benutzung des Danziger Hafens durch Polen weiterbestehen könne, auch wenn die jetzige Knebelung Danzigs als Freihafen aufgehoben würde. Daß aber die Danziger Deutsche seien und ins Reich zurück wollten, daran zweifle wohl heute niemand mehr. Mit der Notwendigkeit eines Naturgesetzes würden sie auch unzweifelhaft einmal wieder zurückkehren. Dies sei nur eine Frage der Zeit. Jedem objektiven Beobachter müsse es jedoch sinnlos erscheinen, wenn man einen Krieg entfesseln würde, um eine deutsche Stadt daran zu hindern, sich wieder dem Deutschen Reich anzuschließen. Er glaube, so schließt Rogens, daß auch in England niemand wünsche, vor diese Eventualität gestellt zu werden. Es gebe auch dort vernünftige Leute, die sich für einen friedlichen Übergang Danzigs in das Reich einsetzen ließen.

Englisches Oberhausmitglied über das un sinnige Versprechen an Polen

London, 4. Juli. Im „Manchester Guardian“ erklärt Lord Tavistock, ein bekanntes Oberhausmitglied (Konföderat) ein deutliches, daß ein Krieg wegen Danzig unannehmlich sei. Diese Erklärung einer so bekannten englischen Persönlichkeit ist umso beachtlicher, als die englische Presse schon bereits seit längerem voll unter dem Motto steht: „Die Danziger Frage ist eine Frage von Krieg oder Frieden“. Lord Tavistock befragt sich zunächst darüber, daß englischerseits jegliche konstruktive Friedenspolitik vernachlässigt worden sei. Man könne nur hoffen, daß man jetzt einsehe, daß die Trennung Danzigs von Deutschland — und Danzig sei eine deutsche Stadt — ein völlig unzureichender Grund für einen Weltkrieg sei. Man müsse aber befürchten, daß die britische Regierung Feindseligkeiten wegen Danzig zum Ausbruch bringe, entweder auf der Druck derjenigen hin, die finanzielle Interessen in Polen haben oder weil die britische Regierung Angst habe vor der Anklage der Feindseligkeit von Seiten ihrer kriegerischen Kritiker. Es sei schlimm genug, ein un sinniges Versprechen abzugeben, noch schlimmer aber, ein solches einzuhalten. Die Schlachtereier von Millionen für eine Sache, die nicht völlig gerechtfertigt sei, habe mit Ehre nichts zu tun.

An Herrn Chamberlain!

Der „Danziger Vorposten“ stellt klar

Danzig, 4. Juli. Unter der Aufforderung: „Herr Chamberlain, holen Sie Ihre Informationen über Danzig vom britischen Konsulat in Danzig und nicht von der polnischen Botschaft in London!“ schreibt der „Danziger Vorposten“ u. a.:

„Der britische Ministerpräsident hatte einmal große Sympathien im deutschen Volk. Das ist noch gar nicht ein Jahr her. Leider ist das nicht mehr der Fall. Wir wissen, daß es ihm gleichgültig ist, ob deutsche Sympathien oder deutsche Antipathien. Herr Chamberlain! Ihr Verhalten kann für die europäische Politik aber nicht gleichgültig sein. Herr Chamberlain! Sie haben es sich in den Kopf gesetzt, den Versuch zu unternehmen, die Eingliederung unserer Danziger Bevölkerung in das Großdeutsche Reich zu verhindern! Welches sind Ihre Beweggründe, da Ihnen die Gerechtigkeit unserer Ansprüche hinreichend bekannt sein müßten? Oder ist es wahr, daß Ihre Informationen über das historische Danzig aus derselben Quelle stammen wie Ihre angeblichen zuverlässigen Berichte über aktuelle Ereignisse in Danzig?“

Der britische Ministerpräsident hat es am Montag bei einer Rede im Unterhaus für zweckmäßig gehalten, eine Information aus Warschau als glaubhaft und zuverlässig hinzustellen. Chamberlain hat erklärt, ihm zugegangene zuverlässige Berichte wiesen darauf hin, daß in Danzig „große und steigende Zahlen deutscher Staatsbürger offensichtlich als Touristen und freigebende Zahlen reichsdeutscher Militärs offensichtlich als Touristen getarnt eingetroffen seien.“ Diese Behauptung ist un wahr. Sie ist genau so in Warschau erfunden wie der angebliche Wochenendputsch, mit dem sich das englische Rohinnert durch seine vorgegebene Kostspielung am Sonntag bereits hinreichend blamiert hat. Die englischen Politiker würden klug daran tun, in der Unterrichtung über Ereignisse im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Gegenstand nicht einseitig auf Warschau zu hören. Wir sind in der Lage, ausdrücklich zu demontieren, daß sich reichsdeutsche Soldaten, Angehörige der deutschen Wehrmacht reichsdeutscher Staatsangehörigkeit auf Danziger Boden befinden. Sie sind überhaupt nicht da, weder als in Danziger Uniform gekleidete Polizisten noch als zivile Touristen.



Mahnung an Polen

Ein triviales Spiel mit Millionen Menschenleben
 Mailand, 4. Juli. Unter Hinweis auf die Rügenstut am Danubius schreibt der „Resto del Carlino“ die Geschichte lehre, daß nicht in aller Ewigkeit den Willen der Völker misachteten könne. Die Bevölkerung von Danzig habe so gut wie einstimmig zu erkennen gegeben, daß sie in den Schoß des Großdeutschen Reiches zurückkehren wüßte. Diesem präzisen und stolzen Willen widersehe sich Polen, das damit zeige, daß es die in der Vergangenheit selbst erlittenen Demütigungen bereits vergessen habe; und es widersehe sich England und Frankreich, also jene Nationen, die noch die Unverschämtheit besäßen, sich demokratisch zu nennen. Indem die Regierung von Warschau sich gegen eine gerechte Lösung des Problems von Danzig und des Korridors stelle, setze sie das Leben von Millionen Menschen in ganz Europa aufs Spiel. Es wäre zu hoffen, daß Minister Bede über die Geschichte seines eigenen Landes nachdenke, um daraus die nötigen Lehren zu ziehen. Wenn er den Spuren Beneßes folge, dann müsse er auch dessen Schicksal erleiden. Aber Danzig würde trotzdem zum Reich zurückkehren.

Danziger Wirtschaftsmaßnahmen

Eine Folge der Haltung Polens
 Danzig, 4. Juli. Wie die Bank von Danzig mitteilt, hat sie den Transfer für den Zins- und Zahlungsbienst der Danziger Auslandsanleihen bis auf weiteres eingestellt. Desgleichen werden freie Devisen zur Zahlung des Kapitalverkehrs nach dem Ausland, d. h. für Zahlungen, die nicht den Warenverkehr und seine Nebenkosten sowie den Reiseverkehr betreffen, bis auf weiteres von der Bank von Danzig nicht mehr zur Verfügung gestellt. Die nicht transferierten Guldenzahlungen an Ausländer werden auf gesperrten Ausländerguldenguldenkonten bei den Devisenbanken gutgeschrieben.
 Aus Danziger Wirtschafts- und Finanzkreisen wird dazu erklärt, diese Maßnahme der Bank von Danzig habe sich daraus ergeben, daß das Devisenverkommen der Danziger Wirtschaft sowohl aus dem Hafenschlag als auch aus dem Export nach Polen immer geringer wurde. Der Danziger Hafenschlag, der noch im Jahre 1928 einen Wert von 1476 Millionen Gulden hatte, sank im Jahre 1938 auf 375 Millionen. In der gleichen Zeit fiel der Umschlag des Warenwertes über Gängen von 133 Millionen im Jahre 1929 auf 1183 Millionen im Jahre 1938. Das Danziger Devisenverkommen aus der Kommissions-, Speditions- und Raffertätigkeit im Hafenschlag und im Transithandel wurde entsprechend geringer. Andererseits verschlechterte sich die Danziger Handels- und Zahlungsbilanz gegenüber Polen, die seit Jahr und Tag infolge der Mehrabnahme polnischer Ware durch Zahlung passiv war, immer mehr. Hatte schon in früheren Jahren Danzig für die Warenbesätze aus Polen jährlich etwa 25 bis 30 Millionen Floty in freien Devisen zur Verfügung zu stellen, so ist infolge des Boykotts Danziger Waren in Polen dieses Verhältnis katastrophal verschlechtert worden. Ferner mußte Danzig seine Einfuhr steigern, um seine Industrie zu modernisieren, damit der Ausfall von Einnahmen im Hafenschlag und im Export nach Polen wenigstens einigermaßen ausgeglichen wurde. Diese drei Faktoren hatten zur Folge, daß die Bilanz in der Danziger Devisenbilanz immer ärdrer wurde und so sah sich die Bank von Danzig im Interesse der Danziger Wirtschaft zur Einstellung des Transfers genötigt.

Bezahlung für die Einkreisung

Die Einkreisung kostet die Engländer viel Geld. Viel mehr, als es ihnen lieb ist. Kaum waren die Garantie- und Einkreisungspakte mit Polen und der Türkei unter Dach und Fach gebracht, da begaben sich auch schon „wirtschaftliche“ Delegationen nach London, um bei den Engländern Anleihen zu fordern. Die polnische Abordnung führt Oberst Roc, der ehemalige Chef und Begründer des Lagers der nationalen Einigung. Begleitet wird er von dem Abteilungsleiter im Finanzministerium Domaniowski und von dem Rat im Außenministerium Wjelaki.
 Das Ziel der Polen ist, soviel als möglich zu bekommen. Sie reden von 750 bis 1500 Millionen Floty und betonen dabei, daß ihnen die obere Grenze viel lieber wäre. Inzwischen scheinen die Engländer geneigt zu sein, nur die untere Grenze zu akzeptieren, die der Summe von 30 Millionen Pfund Sterling gleichkommen würde. In englischen Kreisen gibt man die rein politische Bedeutung der Anleihe offen zu. Man weist auf die angeblühte Schlüsselstellung Polens in der Einkreisungsfrent hin und betont die Bedeutung Polens als militärische Basis im Falle eines Angriffes auf Deutschland. Deshalb, so sagt man, dürfe die Anleihe nicht allzu gering sein. In Wirklichkeit kommt jedoch die englische Anleihe den polnischen Bedürfnissen nicht sehr entgegen, wenn man berücksichtigt, daß die anhaltende Mobilisierung der polnischen Armee allein mindestens zwei Millionen Floty täglich kostet. Diese Beträge können unter normalen Bedingungen von der polnischen Volkswirtschaft nicht getragen werden. Deutlich genug beweist diese Tatsache der Mißerfolg der polnischen Luftabwehranleihe, die nur etwa 30 v. H. der erhofften Summe erreichte. Hinzu kommt, daß Großbritannien durchaus nicht gewillt ist, die gesamte Summe in Devisen oder Gold zur Verfügung zu stellen. Nach der „Times“ sollen die Kredite für Polen folgende drei Grundleistungen umfassen: 1. fertiges Kriegsmaterial, in erster Linie schwere Bomber und Artillerie; 2. Maschinen, die von der Rüstungsindustrie benötigt werden; 3. Kredite zur Steigerung des polnischen Exports.
 Wie die englisch-polnischen Kreditverhandlungen bewiesen, versprechen die Engländer immer mehr als sie hatten, während die Protegierten soviel wie möglich herauszubekommen versuchen. Hinzu kommt, daß England scheinbar Polen nicht für ein so sicheres Unternehmen hält, als daß es sich lohnen würde, dort größere Summen, den polnischen Wünschen entsprechend, zu investieren.

Moskau wünscht neue Präzisionen

Paris glaubt an noch längere Verhandlungsdauer
 Paris, 4. Juli. Wie Hayas berichtet, ist die sowjetrussische Antwort auf die französisch-britischen Vorschläge in Moskau dem französischen und britischen Botschafter überreicht worden. Am Dienstag im Quai d'Orsay eingetroffen. Die sowjetrussische Antwortnote werde am Quai d'Orsay von den zuständigen Stellen im Einvernehmen mit Außenminister Bonnet geprüft. Molotow scheine, so meint Hayas weiter, um neue genaue Angaben zu gewissen Punkten des französisch-britischen Projektes ersucht zu haben. Unter diesen Bedingungen glaube man, daß die Verhandlungen noch eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen würden. Die Regierungen von London und Paris blieben in dieser Frage jedoch in engem Kontakt und bereits Dienstagmittag werde sich Außenminister Bonnet telefonisch mit dem französischen Botschafter in London, Corbin, in Verbindung setzen. In politischen Kreisen zeigt man sich am Dienstag weniger optimistisch, da man glaubt, daß die sowjetrussische Antwort auf die letzten englisch-französischen Vorschläge neue Schwierigkeiten gebracht habe.

Paris, 4. Juli. Zu den Verhandlungen mit Sowjetrußland schreibt der „Temps“ im Hinblick auf die Gerüchte über einen angeblichen baldigen Abschluß am Dienstagabend u. a., es sei vorerst auf jeden Fall besser, eine offizielle Bestätigung derartiger Aussagen abzuwarten, bevor man ein positives Urteil über Verhandlungen fälle, die sich bereits über so viele Wochen erstreckten und sich als „außerordentlich schwierig“ erwiesen hätten.
 Das Blatt geht dann im einzelnen auf die Schwierigkeiten der letzten Wochen ein und meint, diese hätten dazu beigetragen, den Gedanken zu erwecken, daß die sowjetrussischen Forderungen zum Ziele gehabt hätten, die Aussprache von ihrem ursprünglichen Thema auf völlig andere Wege zu leiten. Moskau scheine Vorbehalten zu gedenken, die man nicht ganz klar erkennen könne. Das Problem sei dadurch außerordentlich weitläufig geworden, und es sei nicht zu verhindern, daß sich „gewisse Verdachtsmomente“ bemerkbar gemacht hätten, besonders da die Sowjetregierung ihre Einwände weiterhin uneingeschränkt aufrecht erhalte, obwohl ihre Wünsche betreffs einer Gegenseitigkeit prinzipiell erfüllt seien.
 Der „Paris Soir“ fragt sich im Zusammenhang mit der sowjetrussischen Antwort, was man von ihr eigentlich zu halten habe. In Moskau selbst schweigt man sich vorerst darüber aus, und in London zeige man sich recht reserviert. Nach den ersten Informationen aus unterrichteten englischen Kreisen schienen noch zahlreiche Punkte in der Luft zu schweben, über die man sich recht besorgt zeige. In gewissen halbamtlichen Pariser Kreisen beurteilte man die sowjetrussische Antwort als „sehr mittelmäßig“.

Gewisse Verdachtsmomente

Französisches Mißtrauen gegenüber den Absichten Moskaus
 Sowjetrussische Antwort „sehr mittelmäßig“
 Der „Paris Soir“ fragt sich im Zusammenhang mit der sowjetrussischen Antwort, was man von ihr eigentlich zu halten habe. In Moskau selbst schweigt man sich vorerst darüber aus, und in London zeige man sich recht reserviert. Nach den ersten Informationen aus unterrichteten englischen Kreisen schienen noch zahlreiche Punkte in der Luft zu schweben, über die man sich recht besorgt zeige. In gewissen halbamtlichen Pariser Kreisen beurteilte man die sowjetrussische Antwort als „sehr mittelmäßig“.
 Der „Intransigent“ berichtet, am Samstag habe der holländische Gesandte eine längere Aussprache mit Außenminister Bonnet gehabt, in deren Verlauf er diesem mitgeteilt habe, daß Holland recht wenig geneigt sei, eine sowjetrussische Garantie anzunehmen. Die Schweiz habe im übrigen ihrerseits mehrfach versichert, daß sie keinerlei Beziehungen zu Sowjetrußland zu haben wünsche. Unter diesen Umständen erschienen die Verhandlungen als „recht heiß“.

Warschau: Verschleppungstaktik Moskaus

Neue Zugeständnisse würden „Schicksal über Krieg und Frieden in die Hand Moskaus legen“
 Warschau, 4. Juli. Ueber neue Schwierigkeiten, die sich in Moskau bei den Verhandlungen ergeben haben, berichtet „Kurjer Warszawski“. Der Kreml soll neue Vorbehalte u. a. gegen „Garantie“ gemacht haben, die von den Demokraten für die Grenzen der Schweiz und Hollands gefordert werden, da Moskau mit diesen Staaten diplomatische Beziehungen nicht unterhält. Außerdem werde von Moskau gefordert, daß der gesamte englisch-französisch-sowjetische Pakt zur Kenntnis der Öffentlichkeit gegeben wird.
 Auch „Wieczor Warszawski“ gibt seinem „Unwillen“ über die „Verschleppungstaktik Moskaus“ lebhaften Ausdruck. Es scheine, daß die ohnehin schon sehr weitgehenden Zugeständnisse, die die Regierungen Englands und Frankreichs an die verschiedenen Forderungen Moskaus gemacht haben, nicht mehr erweitert werden könnten, da ein weiteres Entgegenkommen gegenüber den Forderungen der Sowjets nicht mehr und nicht weniger bedeuten würde, als daß ihnen das vollkommene Bestimmungsrecht über das Schicksal von Krieg oder Frieden in der Welt in die Hand gegeben würde.

Gegen die Einkreisungsgarantie

Auch die Schweiz von den Moskauer Garantiemachern schäften überreicht
 Bern, 4. Juli. Der „Bund“ veröffentlicht die Auslassung des holländischen Regierungspresbedienstes über die Moskauer Verhandlungen, in der der dringende Wunsch zum Ausdruck kommt, aus dem englisch-französischen Einkreisungssystem herausgelassen und vor allem nicht durch eine völlig unerwünschte „Garantie“ überlastet zu werden. Das Blatt stellt hierzu fest, daß sich die Schweiz in derselben Lage befindet wie Holland. Auch die Schweiz habe von dritter Seite erfahren, um was es in Moskau gehe. Niemand hat es auch für nötig gefunden, so unterstreicht die Zeitung, dem Bundeshaus die geringste Mitteilung über derartige die Schweiz betreffenden Verhandlungen zu machen.
 Auch Lettland, Estland und Finnland dagegen
 Warschau, 4. Juli. Die Vertreter Lettlands, Estlands und Finnlands in London sind einer Meldung des „Kurjer Warszawski“ zufolge am Samstag im Foreign Office vorstellig geworden, um im Auftrage ihrer Regierungen zu erklären, daß ihre Staaten in einem eventuellen englisch-französisch-sowjetrussischen Abkommen nicht genannt zu werden wünschen.

Geschenk Francos für den Führer

Übergabe durch den spanischen Botschafter
 Berlin, 4. Juli. Der Führer empfing am Dienstag in der Neuen Reichskanzlei den spanischen Botschafter Ramon de Mañago, der ihm als persönliches Geschenk des Staatschefs Spaniens, Generalissimo Franco, drei Bilder des spanischen

Matets J. Zuloaga überbrachte. Das eine Bild stellt einen spanischen Bauern in einer Landschaft dar, die beiden anderen Spanierinnen in ihrer Nationaltracht. Der Führer nahm die Gabe des Caudillo mit herzlichen Worten des Dankes entgegen. Eine Ehrenformation der Reichsstandarte erwies dem spanischen Botschafter im Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei bei der An- und Abfahrt Ehrenbezeugungen.

Die wiedererstandenen „Eisenbahner“

Glänzende Leistungen vor Generaloberst von Brauchitsch
 Berlin, 4. Juli. Im Diktat von Versailles wurden uns auch die Eisenbahnerregimenter verboten, die als Wegbereiter der Armee die Aufgabe hat, die zerstörten Gleise und Eisenbahnbrücken wieder herzustellen und damit den Nachschub zu sichern. Nachdem im November vergangenen Jahres die wieder aufgestellten Eisenbahn-Kompanien und Bataillone zum Eisenbahnerregiment 88 zusammengefaßt worden waren, fand am Montag auf dem Truppenübungsplatz in Fürstenwalde-Spreewald zum erstenmal eine Befestigung der neu erstandenen Truppe durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, statt.
 Ob es sich um den Bau einer leichten Straßebrücke oder um die Wiederherstellung einer gesprengten Eisenbahnbrücke für schwerste Lasten handelte, der Eindruck war überall derselbe: Hier arbeiteten vortrefflich ausgebildete Männer, die vollkommen mit ihrer Aufgabe verwachsen waren. Neben deutschem Material sah man auch übernommene tschechische Bestände. Während Generaloberst von Brauchitsch den Bau einer schweren Eisenbahnbrücke beaufsichtigte, wurde das neu gebaute Mittelstück einer zerstörten Straßenbrücke eingefahren. Die Belastungsprobe mit Personenkraftwagen und Omnibussen bewies, daß hier eine ebenso vorzügliche, wie schnelle Arbeit geleistet worden war. Eine andere Kompanie führte den Bau einer Feldbahn vor, deren Schienenstrang schon nach wenigen Minuten eine Länge von fast 100 Metern erreicht hatte. Auch die Befestigung des großen Kraftwagenparks, der kaum zu überblickenden Lagerbestände und Werkzeuge, vom modernen Rammgerät bis zu den Elektromaschinen für Holz- und Eisenarbeit und zum Rückenbaumaterial zeigten, daß es für die neu erstandene Truppe kein Hindernis gibt, das nicht zu überwinden vermöchte.

Ergebnis der finnischen Reichstagswahlen

Helsinki, 4. Juli. Am Montag früh lag folgendes vorläufig nichtamtliche Ergebnis der finnischen Reichstagswahl vor, das sich jedoch bei künftigen nachstehend gegebenen Mandatszahlen später vielleicht noch bei der Nachkontrolle um je einen bis zwei Sitze nach oben oder unten verschieben kann: Vaterländische Volksbewegung 7 (1938: 14), Finnische Sammlungspartei 24 (20), Fortschrittspartei 8 (7), Bauernpartei 55 (53), Kleinbauernpartei 3 (2), Sozialdemokraten 85 (83), Schweden 18 (21). Die Grundlage der jetzigen Regierungsmehrheit (Fortschrittler, Agrarier und Sozialdemokraten) besteht somit theoretisch weiter. Diese Mehrheit kann im neuen Reichstag über 148 (bisher 143) Sitze von insgesamt 200 verfügen.

Weitere Verschärfung in Tientsin

London, 4. Juli. Die Londoner Blätter berichten aus Tientsin über eine weitere Verschärfung der Blockade. Die Ausgabe von verderblichen Lebensmitteln sei erneut eingeschränkt worden. Milch und Kohle seien nur in so geringem Umlaufe wie zur Zeit der härtesten Blockade erhältlich. Für Freitag würden in Tientsin und anderen großen Städten Nordchinas antibritische Massendemonstrationen vorbereitet. Der Ruf nach Rückgabe der ausländischen Konzessionen an China werde immer lauter.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein 15-Jähriger erstickt seinen Vater. Ein 15-jähriger Junge hat am Sonntagabend in Hamburg seinen 54-jährigen Vater durch mehrere Dolchstiche getötet und seinen 24 Jahre alten Stiefbruder durch einen Dolchstoß in den Rücken schwer verletzt. Der Vater und der Stiefbruder hatten Meinungsverschiedenheiten mit dem Jungen, und beide schlugen ihn, der Stiefbruder schlug ihm ins Gesicht. Der Junge vertiefte darauf das Haus und lehrte nach einer halben Stunde mit seiner Mutter zurück. Diese machte nun dem Stiefbruder wegen seines Verhaltens gegen ihren Sohn Vorwürfe. Während die beiden noch tritten, ging der Vater auf den Jungen zu. Der griff nun zum Dolch und stieß damit mehrere Male auf den Vater ein. Die Stiche hatten den sofortigen Tod zur Folge. Danach wandte sich der Junge gegen den Stiefbruder und stieß ihm den Dolch in den Rücken.
Vom Bienenstockwurm überfallen und getötet. In Bräunsdorf bei Emskirchen (Franken) wurde die 87 Jahre alte Frau Lindner, die in der Nähe eines Bienenstandes Gras mähte, von einer Biene gestochen. Als sich die Frau wehrte, fiel das ganze Bienenvolk über die Bedauernswerte her, die am folgenden Tag unter größtlichen Schmerzen an den zahlreichen Bienenstichen starb.
Blitz gibt Feuer aus dem Jagdgewehr. Ein eigenartiger Blitzeis, wie man ihn wohl ganz selten finden dürfte, war während eines schweren Gewitters im Gerghof bei Kallmünz (Bayer. Odenwald) zu verzeichnen. Der Blitz fuhr durch den Kamin ins Haus und kam in der Mohnstube zum Offen heraus, ohne zu zünden. Er riß jedoch die Ofenröhren weg und beschädigte sie stark. Von da aus sprang der Blitz auf ein an der Wand hängendes Jagdgewehr über, das gelagert aber gesichert war. Es gab einen lauten Knall, die Patrone explodierte und zerriß das Gewehr. Die Familie des Gerghofbauern Dietrich, die gerade im Zimmer weilte, kam mit dem Schrecken davon.
1200 Weilen als blinder Passagier auf der Eisenbahn. Am Victoria-Bahnhof in London nahm die Polizei einen 16-jährigen Polen fest, der von Warschau aus im Bremsgänge der großen internationalen Expreßzüge gereist war. Interessant ist, daß der Junge nirgends von den Grenzbeamten entdeckt wurde.



Aus Stadt und Land

Montag, den 5. Juli 1939.

Erweiterung der Arbeitsbuchpflicht

Wie schon bekanntgegeben, müssen die selbständigen Handwerker, Bauern und Landwirte und die mithelfenden Familienangehörigen von Handwerkern, Bauern, Landwirten und sonstigen Besitzern landwirtschaftlicher Anwesen sofort Antrag auf Ausstellung eines Arbeitsbuches stellen. Rückgabe der Anträge an die Ausgabestellen bis spätestens 18. Juli 1939.

Die Antragsvordrucke werden von den Bürgermeisterämtern ausgegeben und wieder entgegengenommen. In Fällen, in denen sich ein Arbeitsamt oder die Nebenstelle eines Arbeitsamtes befindet, erfolgt Ausgabe und Entgegennahme der Antragsvordrucke durch das Arbeitsamt.

Der Rückgabetermin vom 18. Juli ds. Js. ist genau zu beachten.

Luftnachrichtentruppe stellt Freiwillige ein. Das II. Luftnachrichten-Regiment 3 „Legion Condor“ Stuttgart-Möhringen hat für die Frühjahr- und Herbst-Einstellung 1940 noch Freiwillige ein. Die Bewerber müssen sich vor ihrer Einstellung für eine mindestens 4½-jährige Dienstzeit verpflichten. Die Luftnachrichtentruppe ist die Führungstruppe der Luftwaffe. Sie ist eine vollmotorisierte Waffe, die jedem technisch interessierten jungen Menschen volle Befriedigung und bei entsprechender Bezahlung gute Aufstiegsmöglichkeiten bietet. Die Freiwilligen finden je nach Befähigung in folgenden Laufbahnen Verwendung als Funker, Fernsprecher, Kraftfahrer, beim allgemeinen technischen Personal, oder als Stabschreiber, Verwaltungsoffizier, Beobachter, Rechnungsführer usw. Die Frist für die Annahme von Freiwilligen für die Frühjahrseinstellung 1940 läuft mit dem 3. Juli ab.

Wer im Walde raucht, ist ein Verbrecher! Wer einen Wald betritt, denke daran, daß der Wald nicht nur zum Spazierengehen und zur Erholung da ist, sondern daß er Volksgut und eine der wichtigsten Rohstoffquellen des Deutschen Reiches ist, daß er von größter Bedeutung für die Wirtschaft und Ernährung unseres Volkes ist. Darum achte jeder darauf, daß ihm kein Schaden geschieht. Umgang mit Feuer und Rauchen im Wald ist unter allen Umständen zu vermeiden. Wer im Walde raucht, wird als Verbrecher am Volk betrachtet. Seine Strafe wird entsprechend ausfallen.

Afrikanischer Dr. Weiser hat mehrere Jahre in Innerafrika in Verbindung mit der Bethel-Mission gearbeitet. Da unser Führer offiziell den Anspruch Deutschlands auf seine Kolonien (es handelt sich um etwa 2,5 Mill. qkm Land) angemeldet hat, so dürfte ein Beitrag, der afrikanische Verhältnisse von heute beleuchtet, ein allgemeines Interesse finden. Der Missionar, ein Mitte Dreißiger, spricht heute abend 8.15 Uhr in der hiesigen Methodistischen Kirche und zeigt dabei selbstgenommene Lichtbilder.

Berufswahl eine Lebensentscheidung. Der Führer des Jungbannes 120, Heinz Müller, machte über die Berufswahl folgende beachtenswerte Ausführungen: Die Hitlerjugend hat in der vergangenen Woche in Verbindung mit dem Arbeitsamt eine berufsunabhängige Aufklärung durchgeführt. In Presseberichten und berufsunabhängigen Tagen haben wir versucht, Jungen wie Eltern auf die Wichtigkeit der Berufswahl hinzuweisen und haben Wege aufgezeigt, die einen richtigen Einfluß der jungen Kraft im Berufsleben unseres Volkes gewährleisten sollen. Als abschließende und richtungweisende Worte wollen Sie bitte die behalten: Die Berufswahl ist eine Lebensentscheidung, die bestimmend ist für das Wohl und Glück des einzelnen. Das deutsche Volk braucht Menschen, die nicht mürrisch ihrer Arbeit nachgehen, sondern denen ihr Beruf Lebensfreude und der Gemeinschaft dadurch Lebenssteigerung bedeutet, die ihr Können am rechten Platz einbringen. Nicht der äußere Schein und persönliche Wünsche, die aus einer oberflächlichen Betrachtung entspringen, sollen deshalb maßgebend sein. Entscheidend bei der Berufswahl müssen sein: Neigung, Eignung und Veranlagung des einzelnen; dies sind die Bedingnisse der Volksgemeinschaft. Die Dinge ändern sich mit den Zeiten. Und so ändern sich auch die Arbeitsmöglichkeiten in den Berufen. Es können nicht alle den Metallarbeitenberuf wählen, weil dieser heute in vorderster Linie steht, wir brauchen immer auch Menschen, die die Scholle bebauen, damit die Ernährung des Volkes sichergestellt ist, und wir brauchen zu allen Zeiten Menschen, die bauen, damit die anderen Wohnungen finden! Eltern! Auch euer Junge hat den Wunsch, einmal möglichst weit zu kommen, einmal selbstständig zu sein. Euer Junge soll sich zu seiner Lebensaufgabe berufen fühlen, denn nur dann kommt er zu Leistungen, und nur Leistung bringt Aufstieg!

Hatterbach, 4. Juli. Um den großen Bedarf an Lagerplätzen für Kuchholz zu befriedigen, wurde den Anträgen verschiedener hiesiger Schreinermeister um Ueberlassung einer größeren Weidefläche auf dem Hasloch seitens der Gemeinde entsprochen. Zur Erreichung einer gewissen Einheitslichkeit und Ordnung in der Holzlagerung sollen auch die übrigen Weideflächen dort im Laufe der Zeit für diesen Zweck nutzbar gemacht werden.

Vom Calmer Wald, 4. Juli. Die Aussichten auf die diesjährige Heidelbeerernte sind, nachdem die Beeren gut durch die Blütezeit gekommen, recht günstig, was für die Bewohner des „Waldes“ eine nicht zu unterschätzende wirtschaftliche Bedeutung hat. Bietet doch das Sammeln der Heidelbeeren im Schwarzwald einen lohnenden Nebenverdienst.

Neuenbürg, 4. Juli. Der neue Leiter des Kreiskrankenhauses, Dr. Seih, sowie der Leiter der inneren Abteilung, Dr. Gebhardt, sind als Obertruppführer und Truppführer der SA-Standarte 414 zur etwaigen Dienstleistung zugeteilt worden.

Neuenbürg, 4. Juli. Brand Ein hiesiger Motorradfahrer, der sein Motorrad in einem Holzkopf unterstellte, hatte das Pech, daß seine Maschine in Brand geriet. Der Holzkopf stand im Nu in Flammen. Nur dem schnellen Zugreifen der Anwohner ist es zu verdanken, daß ein größeres Brandunglück verhindert wurde.

Bödingen, Kr. Rottweil, 4. Juli. (Schadenfeuer.) Im Gasthaus zum „Löwen“ brach am Sonntagabend ein gefährlicher Dachstuhlbrand aus, durch den auch die Nachbarhäuser ernstlich gefährdet wurden. Dem raschen Einschlag der Feuerwehren von Bödingen und Oberndorf a. N. gelang nach kurzer harter Arbeit die erfolgreiche Niederkämpfung des Feuers. Ein im Urlaub befindlicher Soldat, der sich an den Rettungsarbeiten besonders mutig beteiligte, erlitt eine Rauchvergiftung.

Schwennigen, 4. Juli. (Zwei Schwerverletzte.) Bei dem Zusammenstoß eines auswärtigen Omnibusses und eines hiesigen Dreiradlieferkraftwagens, der infolge Nichtbeachtens des Vorfahrtsrechtes und falschen Einbiegens in die Redarkstraße erfolgte, wurden der Fahrer des Lieferwagens und die Beifahrerin schwer verletzt. Beide mußten mit dem Sanitätswagen in das Billinger Krankenhaus verbracht werden.

Stuttgart, 4. Juli. (Neue Parkplätze.) Der große Parkplatz Ecke Kanzlei- und Kottstraße gegenüber der Deutschen Arbeitsfront, ist nunmehr fertiggestellt und bietet Raum für die Abstellung einer großen Zahl von Kraftfahrzeugen. Der Polizeipräsident hat daher nunmehr für eine Reihe von in der Nähe dieses Parkplatzes gelegenen Straßen teilweise Parkverbote erlassen. Damit wird sich der Verkehr in diesen Straßen künftig klüßiger gestalten. Sobald der neue Parkplatz im Hofe der Kottbühlkaserne dem Verkehr übergeben sein wird, werden ähnliche Maßnahmen im Räume des Alten Postplatzes durchgeführt.

Zwei SA-Standarten. Im Rahmen eines feierlichen Appells fand am Sonntag auf der Festwiese die Verabschiedung der aus der Standarte 119 ausgeschiedenen SA-Führer und -Männer statt. Die der SA vom Führer am 19. Januar 1939 übertragene Aufgabe der vor- und nachmilitärischen Ausbildung machte es erforderlich, daß in Groß-Stuttgart nunmehr zwei SA-Standarten aufzustellen. n. Damit steht im Bereich jedes Wehrbezirkskommandos eine Standarte. Die Stürme der alten Standarte 119 und der neuen Standarte 413 waren mit ihren Sturmführern angetreten. Brigadeführer Dettmer übergab die neu aufgestellte Standarte 413 ihrem neuen hauptamtlichen Führer, Obersturmbannführer Binner und ließ ihn willkommen heißen.

Neue Vögel in der Reichsgartenschau. Graublau sehen sie aus, die neuen Vögel, die man jetzt auf der Reichsgartenschau Stuttgart sehen kann. Sie haben die Größe von Truthähnen und wirken fremdländisch und unanbar. Es sind dies weitgereiste Tiere, die aus den Sümpfen Südamerikas nach Stuttgart kamen und den klangvollen Namen „Tchajas“ tragen. Sie gehören zu den Wehrvögeln. Mit den zwei scharfen Flügeladern können sie recht empfindliche Hiebe aussteilen. In ihrer Heimat werden die Tiere gern gejähmt, ihre große Intelligenz und der Mut zum Angriff auch Raubvögeln gegenüber machen sie geeignet zum Jäger und Wächter auf Fährhöfen. In der Reichsgartenschau ergehen sie sich in friedlicher Ruhe.

Arbeiter tödlich verletzt. In einer Eigenschaft in Stuttgart-Künster ist ein 40-jähriger Arbeiter beim Heben umgestürzt. Dabei wurde ein 33-jähriger Hilfsarbeiter mit dem Kopf eingeklemmt, so daß er auf der Stelle getötet worden ist.

Vier Zusammenstöße am Montag. Im Straßenverkehr ereigneten sich am Montag vier Zusammenstöße. In allen vier Fällen ist erheblicher Sachschaden entstanden, bei dem Fahrer und Anwesende der Fahrzeuge teils schwer, teils leichter verletzt wurden. In drei Fällen mußten die Verletzten in Krankenhäuser übergeführt werden.

Schorndorf, 4. Juli. (Beim Baden ertrunken.) Beim Baden in der Rems geriet der neun Jahre alte Erich Jehnder aus Blüderhausen in eine tiefe Stelle und verlor. Ein Kamerad, der den Vorgang beobachtete, meldete dies alsbald, worauf die zu Hilfe gerufene Feuerwehr eine Suchaktion einleitete. Es gelang ihr zwar, den Jungen zu bergen; da aber inzwischen zu viel Zeit verstrichen war, blieben die Wiederbelebungsversuche leider ohne Erfolg.

Neu-Ulm, 4. Juli. (Wiederlebensfeier der alten 12er.) Weit über 3000 Angehörige des ehemaligen bayrischen 12. Inf.-Regts. hatten sich am Samstag und Sonntag in ihrer ehemaligen Garnisonsstadt Neu-Ulm eingefunden, um die Erinnerung an die vor 125 Jahren erfolgte Gründung ihres Regiments festlich zu begehen. Am Sonntagvormittag fand auf dem ehemaligen Exerzierplatz ein großer Appell statt, bei dem der Gaukriegsführer das Wort nahm und über die hohen Aufgaben der im NS-Reichskriegerbund vereinigten Kameradschaften sprach. Die Ehrenkompanie der jungen Wehrmacht war vom Frontierbataillon 5 gestellt. Dann erfolgte der Aufmarsch vor dem Ehrenmal auf dem Schwal, wo Major Schäffner, ein ehemaliger „Zwölfer“, einen Lorbeerkranz zum Gedenken an die gefallenen Helden Helben niederlegte. Mit einem kameradschaftlichen Treffen fanden die Festtage ihren Abschluß.

Bessigheim, 4. Juli. (100-Jahrfeier.) In Verbindung mit dem Kreisliederfest des Schillerkreises beging der Männerchor Bessigheim am Sonntag die Feier seines 100-jährigen Bestehens. Das Fest, zu dem sich mehr als 50 Gastvereine eingefunden hatten, nahm einen glänzenden Verlauf. An dem Wertungsingen am Sonntag beteiligten sich 15 Vereine; viele von ihnen brachten Silbernes Liedgut meisterhaft zu Gehör.

Vom Allgäu, 4. Juli. (Starker Reiseverkehr.) Der Beginn der Ferien in Norddeutschland und der damit einsetzende Verkehr von Ferienort zu Ferienort hat sich über das Wochenende in einem gesteigerten Reiseverkehr auch in das Allgäu ausgewirkt. Besonders in Oberirdorf und in Hinderlang war der Zugang der Feriengäste sehr groß. Gut besetzt sind bereits auch Hirschegg, Rihlern und Mittelberg im Walfertal. In Fronten sind neue Adz.-Gäste aus dem Gau Sachsen eingetroffen.

Lauffen a. N., 4. Juli. (Betrüger festgenommen.) Ein 27 Jahre alter kaufmännischer Angestellter einer auswärtigen Firma, die in Lauffen a. N. eine Niederlassung unterhält, hat innerhalb kurzer Zeit mehr als 1000 RM. veruntreut. Er wurde daher dieser Tage festgenommen. Leichtfertiger Lebenswandel dürfte den Mann auf die schiefse Bahn gebracht haben.

Autendorf, 4. Juli. (Tödlicher Sturz.) Der 57 Jahre alte Schmiedemeister Johann Fürtst glitt nachts aus noch nicht bekannten Gründen auf der Treppe zu seiner Wohnung aus und stürzte rücklings herunter. Dabei erlitt Fürtst einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er alsbald verstarb. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.

Saulgau, 4. Juli. (Zusammenstoß.) Als der 40 Jahre alte Johann Eibler aus Hofkirch mit seinem Motorrad von Ostrach nach Hause unterwegs war, rief er, weil er auf der falschen Straßenseite fuhr, mit einem Personenkraftwagen aus Ostrach zusammen. Eibler wurde sofort getötet. Sein Beifahrer, der in Hofkirch wohnhafte Johann Müller, wurde in schwerverletztem Zustand in das Ostracher Krankenhaus eingeliefert.

Zwei Wohngebäude niedergebrannt

Rudersberg, Kr. Waiblingen, 4. Juli. Am Montagvormittag brach auf dem Königswaldhof in dem Anwesen der Frau Hiller ein Brand aus, der sich den auf dem Felde arbeitenden Bewohnern durch eine starke Rauchsäule ankündigte. Rasch eilten diese zu Hilfe und bald erschien auch die Feuerwehr von Rudersberg und der Schorndorfer Wöhrzug auf dem Brandplatz. Da Herrmannel herrschte, konnte ein Uebergreifen des Feuers auf das Anwesen der Witwe Klotz nicht verhindert werden. Innerhalb kurzer Zeit waren beide Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Als Entzündungsurache wird angenommen, daß die schon in hohen Jahren lebende Frau Hiller beim Ausschneiteln von Wotten einen kleinen Brand entfacht hatte, den zu löschen sie nicht mehr imstande war. Außer einiger Fahrnis und dem Viehbestand der Witwe Klotz konnte nichts gerettet werden.

Treudienst-Ehrenzeichen für Lehrer

Stuttgart, 4. Juli. Nachdem in den letzten Tagen der Leiter der Ministerialabteilung für die Volksschulen 22 Schulleitern und Anstaltsleitern, der der Ministerialabteilung für die höheren Schulen 76 Schulleitern mit dem entsprechenden Dienstalter das ihnen vom Führer auf Grund der Stiftung vom 30. Januar 1938 verliehene goldene oder silberne Treudienst-Ehrenzeichen in feierlicher Form in Stuttgart ausgehändigt hatten, wurde nun das Treudienst-Ehrenzeichen (Stufe 1 in Gold nach mindestens 40-jähriger, Stufe 2 in Silber nach mindestens 25-jähriger einwandfreier Dienstzeit) auch an die damit ausgezeichneten Lehrer selbst ausgegeben. Es sind Schulleiter und Schulräte eingerechnet, an den Volks- und Mittelschulen insgesamt 543 Ehrenzeichen der Stufe 1 und 2096 der Stufe 2, an den höheren Schulen 110 der Stufe 1 und 712 der Stufe 2.

Besuch Cianettis in Stuttgart

Stuttgart, 4. Juli. Der Präsident der italienischen Industriearbeiter-Organisation, Nationalrat Cianetti, der sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befindet, traf am Dienstagvormittag 16 Uhr im Kraftwagen in Stuttgart ein. In seiner Begleitung befanden sich auf italienischer Seite die Herren Com. Dr. Conti, Nationalrat Caloferrri, Dr. Agostini und Com. Giulani, auf deutscher Seite Reichshauptamtsleiter Dr. Lamorenz, Reichshauptamtsleiter Selger, der die Reiseleitung übernommen hatte, sowie Gauobmann Schulz von der DAF. Zur Begrüßung der italienischen Gäste, die im Hotel Graf Zeppelin Wohnung nahmen, hatten sich fernerhin Gaugeschäftsführer Baumert als Vertreter des Gauleiters und Kreisleiter Fischer, außerdem zahlreiche sonstige Volksgenossen eingefunden, die den mit den italienischen und deutschen Nationalitäten geschmückten Hindenburgplatz umräumten und bei der Ankunft Präsident Cianettis in laute Jubelrufe ausbrachen. Zu Ehren Präsident Cianettis war eine Bereitschaft der Politischen Leiter angetreten.

Anschließend an den Empfang begab sich Präsident Cianetti — Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der ebenfalls in Stuttgart erwartet wurde, hatte aus dienlichen Gründen seinen Wetterflug antreten müssen — mit den Herren seiner Begleitung zu einer Besichtigung der Lederwerke Badnang. Am Abend fand in der Ehrenhalle der Reichsgartenschau zu Ehren der italienischen Gäste ein Abend heiterer italienischer und deutscher Musik statt, während anschließend daran im Vorführgarten Blumen, Tanz und Kräftel gezeigt werden. Der Tag schloß mit einem Empfang durch Gauleiter Reichsstatthalter Rurt im Hauptrestaurant der Reichsgartenschau ab.

1. Großdeutscher Wandertag in Hirschberg

10 000 deutsche Wanderer aus dem Altreich und Sudetengau treffen sich in der alten Bergstadt im Riesengebirge. Die Jahrestagung des Reichsoberbundes der deutschen Gebirgs- und Wandervereine, der Deutsche Wandertag findet in diesem Jahre als Erster Großdeutscher Wandertag zu Hirschberg in Schlesien in den Tagen vom 13. bis 16. Juli statt. Zum ersten Male werden nach zehnjähriger Pause die Wanderkameraden aus dem Sudetengau sich wieder mit den Wanderfreunden aus dem Altreich vereinigen, nachdem durch die Tat des Führers das Sudetenland mit seinen wundervollen Bergen in das Großdeutsche Reich heimgeführt ist. Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner hat die Schirmherrschaft der Tagung übernommen, die der Deutsche Wandertagführer Dr. Werner Breslau leiten wird. Aus allen 56 deutschen Gebirgs- und Wandervereinen werden sich Vertreter zu erster Beratung und froher Gemeinschaft in Hirschberg zusammensuchen, getragen von heißer Liebe zu Heimat und Volk, ausgeschloffen und bereit, die Schönheiten des Riesengebirges zu schauen.

Die Gebirgs- und Wandervereine, die durch ihren Reichsoberband in den nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert sind, haben sich seit nahezu 60 Jahren die hohe Aufgabe gestellt, die deutschen Mittelgebirge durch Anlage und Erhaltung farbiger Wegbezeichnungen, Herausgabe von Karten und Führern, Erbauung

und Instandhaltung von Aussichtstürmen, Unterkunfts- häusern, Schutzhütten, Rastplätzen und dergl. dem Wan- derer zu erschließen und vor allem die Massen unseres Vol- kes in bestmöglicher Wanderung hinauszuführen zu dem Ur- quell der Kraft, in die herrliche Gottesnatur, damit sie dort neue Stürze und neuen Mut finden für den aufreibenden Kampf des Alltags. Darüber hinaus erfüllen sie die hohe nationale Aufgabe, durch Erwandern der Heimat ihre Mit- glieder immer wieder zu Heimat- und Vaterlandsliebe zu erziehen, eine selbstlose Arbeit, die gerade im Dritten Reich immer wieder anerkannt und gewürdigt wurde. Sie um- fassen heute in 3000 Zweigvereinen rund 260 000 Mitglie- der und betreiben neben anderen Leistungen über 400 Aus- sichtstürme, 140 bewirtschaftete Unterkunfthäuser, 700 Schutzhütten, 400 Quellenanlagen, 36 000 Rastplätze, 108 000 Kilometer farbiger Wegbezeichnung. Die 40 Hei- matzeitschriften, die sie herausgeben, haben eine Auflage von über 255 000 Stück. Auf 36 000 Wanderungen im Reich wurden die Wanderkameraden hinausgeführt, auf der Reichsbahn wurden bei den Fahrten zu diesen Wander- ungen allein über 17 Millionen Personen-Kilometer zu- rückgelegt, mit der Reichspost nahezu 3,5 Millionen. Diese Zahlen, in denen die Wanderer aus dem Sudetengau noch nicht enthalten sind, allein schon sprechen für die Bedeutung der für die Allgemeinheit geleisteten Arbeit und befähigen die Daseinsberechtigung der Gebirgs- und Wandervereine.

15 Millionen im Reichsluftschutzbund

Wie der Reichsluftschutzbund mittelst, haben sich in den sechs Jahren des Aufbaues 15 Millionen Mitglieder und fast eine Million ehrenamtliche Amtsträger und Amtsträgerinnen um die Fahne gesammelt, die dieser unvergleichlichen Front der Heimat voranweht. Mit stets wachsendem Erfolg konnte der Reichsluft- schutzbund die ihm für die Landesverteidigung aufgetragenen wichtigen Aufgaben durchführen. Durch den unermüdbaren Ein- satz der Organisation ist es gelungen, die Bevölkerung über die Notwendigkeit des Selbstschutzes aufzuklären und luftschutzwil- lig zu machen. Aus feinsten Anfängen heraus wurde eine Front geschaffen, die gemeinsam mit der stolzen deutschen Wehrmacht und in enger Verbindung mit den Soldaten der Bewegung be- reitete, Volk und Vaterland zu schützen.

Anekdoten um Albion

Hilfe! Hilfe!

Jeden Tag, wenn das englische Unterhaus seine Sitzungen beginnt, wird die Redeschlacht um die Gunst der Parteien mit einem feierlichen Gebet eröffnet. Aber zu diesem Gebet, das dem heuchlerischen Albion, dessen wahrer Gott der Ratten ist, werden nur Mitglieder zugelassen. Bei irgend einer Gelegen- heit jedoch nahm der alte Premierminister Gladstone seine kleine Enkelin mit. Das Kind verfolgte die Zeremonie mit stiller Aufmerksamkeit, fragte jedoch voller Spannung:

„Sag doch mal, Großvater, warum wurde in dem großen Hause, das gar keine Kirche ist, eigentlich gebetet?“

Gladstone lächelte verworren und antwortete dann: „Das hat einen sehr wichtigen Grund, den du jedoch noch nicht verstehen kannst!“

„Du bist so dumm, Großvater? Sag mir's doch!“

„Rat“, meinte da der alte Premier: „der Sprecher sieht sich vor jeder Sitzung die einzelnen Mitglieder des Unterhauses der Reihe nach sehr aufmerksam an, und dann — ja dann tut er das, was ihm das einzig Wichtigste am ganzen Tag scheint, er bittet den lieben Gott um Gnade für England!“

Karusell, Karussell!

Es war nach dem Weltkriege, Lloyd George hatte eine äußerst wichtige Unterredung mit dem Führer der irischen Opposition de Valera. Natürlich war die Unterhaltung streng geheim, und die Freunde und Anhänger der beiden Politiker mußten vor der verschlossenen Tür warten. Und sie warteten eine Stunde, sie warteten zwei Stunden, sie warteten drei Stunden, und als die vierte Stunde beinahe herum war, tat sich endlich die Tür des Heiligtums auf und in ihr erschienen Lloyd George, der „keine feurige Waller“ und hinter ihm der hünenhaft wirkende robuste Ire.

Lloyd George war fertig — einfach fertig! Die Schweißper- len klangen ihm auf der bleichen Stirn, und die Augenlein, die sonst so sanftlich funkeln konnten, waren trübe und matt. Ein Sammerhild gegenüber dem lächelnden Iren.

Die Anhänger Lloyd Georges waren entsetzt und banger Ahnungen voll. Eine von ihnen schaute jedoch Mut und fragte, wie denn die Verhandlungen künden. Lloyd George seufzte tief auf, wählte sich das Gesicht mit dem schon nicht mehr trockenen Taschentuch und sagte: „Wenn man sich mit Mr. de Valera un- terhält, dann befindet man sich in der nicht gerade beneidens- werten Situation eines Karussellfahrers, der auf einem Pferde sitzt und nun bei dem schwindlig machenden Gehen im Kreis den Zügel des vor ihm sich drehenden Pferdes in die Hand bekom- men will.“

Es wird von bösen Zungen behauptet, daß der ehrenwerte Ritter Chamberlain mit dem Regenschirm immer an diese Worte Lloyd Georges denke, wenn er im Verfolg seiner ge- häßigen Eintreffungspolitik gegen Deutschland mit den Sow- jetvertretern verhandelt. Auf dem Kummelplatz Westminster scheint man sich mit dem politischen Karussell notgedrungen und in Ermangelung nützlicherer Tätigkeit abgefunden zu ha- ben.

Zu spät!

Lady Londonderry, die Führerin der Britischen Frauen-Re- gion, hatte während des Weltkrieges eine Zusammenkunft mit einem amerikanischen General. Beide wollten eine Inspektions- fahrt machen. Als Lady Londonderry zum bereitstehenden Auto ging, empfing sie der General äußerst ungnädig: „Schnell, schnell, Sie haben mich drei volle Stunden warten lassen!“ Worauf prompt die billige Antwort kam: „Und Sie sind um drei volle Jahre zu spät gekommen!“

Buntes Allerlei

17 Goldene Hochzeiten auf einmal!

Das Dorf Fondettes in Frankreich, das auf einem grünen Hügel am Ufer der Loire gelegen ist, hatte neulich seinen großen Tag. Nicht weniger als 17 würdige Hochzeitspaare, denen das Alter den Rücken gebeugt und die Haare silbergrau gefärbt hatte, schritten in feierlicher Prozession durch die Straßen des Ortes zur Kirche. Dort hielt ein Geistlicher die Hochzeitsrede, in die er sich selbst mit einschließen konnte, da er an diesem Tage die „Goldene Hochzeit“ seiner Berufstätigkeit beging. Siebzehn gol- dene Hochzeiten an einem Tag. In der französischen Oeffentlich- keit glaubt man, daß Fondettes eines der glücklichsten Dörfer der Welt ist. Es wäre jedoch ein sehr unwahrscheinlicher Zufall, wenn der Termin der goldenen Hochzeit für alle 17 Ehepaare auf den selben Tag fiel. So verhält es sich nicht. In dem Dorf hat sich vielmehr die Sitte eingebürgert, das Fest des 50jährigen Ehejubiläums gemeinsam zu feiern. Einzelhochzeiten finden so gut wie garnicht statt. Man wartet fünf oder auch zehn Jahre und noch mehr, bevor man sich zu solchen Massenveranstaltungen

Bekanntmachungen der NSDAP.

Ant für Erzherz. NSDAP. Abschnitt Calw und Nagold. Auf die Schulungstagung am Donnerstag, 6. Juli, nachm. 3 Uhr, Aufbauschule Nagold wird nochmals hingewiesen.

SA-Sturm 6/114. Schor 2 heute abend antreten um 20.15 Uhr am neuen C-Wert.

SA-Gr. 27/401. Heute 20 Uhr antreten an der Turnhalle, Uniform. Anmeldungen für das Freizeitlager mitbringen.

JM-Gruppe 27/401 Bernau. Die ganze Jungmädchenschaft tritt heute 5 Uhr mit Babyzeug und Beitrag am Schwimmbad an.

entschließt. Solche Feste müssen sich lohnen. Der Bürgermeister ist gegen jedes außerleitersches Feiern. Wenn er eine genügende Zahl goldener Hochzeitspaare zusammen hat, dann feiert er einen Termin für die Massenhochzeit fest. Bereits im Jahre 1928 fand in Fondettes eine ähnliche Veranstaltung statt. Damals waren es 24 Ehepaare.

Die nächste goldene Massenhochzeit wird voraussichtlich am das Jahr 1950 gefeiert werden. Das hat seinen Grund nicht nur in dem „Sammelprinzip“ des Bürgermeisters, sondern auch in der Art und Weise, wie in Fondettes die grünen Hochzeiten arrangiert werden. Jahrelang gibt es keine einzige neue Ehe- gründung. Die jungen Männer bekennen sich zum Junggesellen- tum und die jungen Mädchen behaupten, vom Heiraten nichts wissen zu wollen. So frant sich die Heiratslust gleichsam zu einem Deich auf, der unerbittlich wächst. Nüchtern aber wird einer der Junggesellen seinem Grundfah untreu, er verliebt sich Hals über Kopf und kurz darauf ist er verheiratet. Damit ist der Bann gebrochen. In den kommenden Wochen und Monaten erlebt Fon- dettes eine Hochzeit nach der anderen. Alle heiratfähigen Jünge- linge und Mädchen gehen, ohne lange zu zögern, die Bindung ein, von der sie so lange nicht wissen wollten. Nach dieser Zeit von „Schneien“ folgt gewöhnlich eine lange Ebbe.

Der „unbekannte“ Mascagni

Der Komponist der „Cavalleria Rusticana“, Pietro Mascagni, der mit seiner ersten „veristischen“ Oper aus dem sizilianischen Taorminen im Jahre 1890 die Reihe der modernen Musikdramen in Italien eröffnete, ist jetzt mit der großen Medaille der Musikakademie Santa Cecilia ausgezeichnet worden. Bei der großen Feier in Rom, die zu Ehren des jetzt 70jährigen Mascagni stattfand, führte der auch in Deutschland bekannt und beliebt gewordene Meister Bernardo Molinari den Dirigentenstab. Man hörte bei dieser Gelegenheit auch Stücke aus anderen Wer- ken des italienischen Tonmeisters.

Das Wetter

Vorausichtige Witterung bis Mittwochabend: Vorwiegend heiter und weitere Erwärmung, im Süden unseres Gebiets leichte Gewitterneigung.

Für Donnerstag: Keine wesentliche Veränderung, vereinzelt ge- witterig.

Gekorben

Hirsau: Rudolf Oeschläger, 46 J. a.
Heidrennau: Ludwig Jäb, Goldarbeiter, 64 J. a.
Nagold: Konrad Strienz, Rottenaufseher, 58 Jahre alt.
Hirnshlag.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauk in Altensteig. D.-Ausl.: VI. 1939: 2250. Jurzeit Preisf. 3 gültig.

Stadt Haierbach
Der am 6. Juli 1939 fällige
Bieh- und Schweinemarkt
wird unter folgenden Bedingungen ab- gehalten:

1. Für alle zu Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse beizubringen.
2. Klauentiere aus verseuchten Kreisen oder aus Gemeinden, die im 15 Km.-Umkreis liegen, sind nicht zugelassen.
3. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgeländen dürfen am Markt nicht teilnehmen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **der Bürgermeister.**

Ämtliche Bekanntmachungen des Kreises Freudenstadt
Am Freitag, den 7. Juli 1939, 16 Uhr, hält Professor Dr. Engelhardt von der Universitäts-Hautklinik Tübingen eine unentgeltliche öffentliche Beratung für **Lupus- und chronisch Hautkrankheiten** im Staatlichen Gesundheitsamt Freudenstadt ab.
Dr. Huwald, Medizinrat.

Zwerenberg
Todes-Anzeige



In tiefer Trauer teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß mein lieber Gatte, unser lieber Vater
David Wurster
im Alter von 60 Jahren im Krankenhaus nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
Die Gattin **Kathrine Wurster** mit Kindern
Beerdigung Donnerstag nachmittag 1/2 2 Uhr.

Bringe heute
Einmachfleisch
und
Gartenhimbeeren
Valentin Jörgler

Jede Woche Seefische
sowie neue Matjesheringe
Bismarckheringe
Fischkonserven und
Delikatessen!
Alles tadellos frisch durch
moderne elektr. Kühlanlage!
Für die heiße Jahreszeit be-
sonders empfehlenswerte milde
Räseforten
wie:
Holländer Schmelzkäse
500 gr 85
Tilsiter Schmelzkäse 500 „ 80
Edamer Halbfett 500 „ 90
Vollfett 500 gr 1.30
Limburger o. K. 500 gr -.65
Schweizerkäse, Butterkäse,
Briekäse, Münsterkäse
sowie **Stangenkäse** in jeder
Reife u. viele andere Spezial-
käse bei
Hans Schmidt
Schönen, gebrauchten
Kinderwagen
verkauft
Wer? sagt die Geschäftsstelle
des Blattes

Blocker
Turnapparate
Basstaschen
in großer Auswahl bei
Karl Kohler junior
Fahre Donnerstag früh 8.15 U.
nach **Stuttgart**
Autovermiet. Reiber, Tel. 295

Fertigkleidung
● Straßenkleidung
● Sportkleidung
● Berufskleidung
● Herrenmäße
W. Seeger
Bekleidungshaus

Alte Maschinen
zum Verschrotten
Alteisen, Altgummi,
Blechabfälle kauft
Hartwig Piller, Dornketten
Telefon 459

Für die Einmachzeit!
Gallizi-Bergamentpapier
in Rollen zu 1 Bogen
Cellophan
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Altensteig

nüchlich und erfrischend
Apollo-Silber
Mineralwasser-Limonade mit
Zitronen und nur reinen Jutaten
überall erhältlich.
Prepfehle durch die Mineralbrunnen AG, Bad Dürrenberg.

Methodistengemeinde Altensteig!
Heute Mittwoch 20.15 Uhr spricht
Missionar Dr. Leitner über:
Christus in der afrikanischen Welt
mit Lichtbildern.

PHOTO-ALBEN
in schöner Auswahl und in allen
Preislagen in der
BUCHHANDLUNG LAUK, ALTENSTEIG

Kundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart
Donnerstag, 6. Juli: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterber-
richt, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.00 Gymnastik 6.30
Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wet-
terbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 „Ohne Sorgen je-
der Morgen“, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Volkslieder, 11.30
Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mi-
ttagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterber-
richt, 13.15 Leichte Mittagsmusik aus Italien, 14.00 Nachrich-
ten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Schöne Stimmen, 16.00 Nachmit-
tagskonzert, 18.00 Der Tenor und seine Lieder, 18.45 Aus Zeit
und Leben, 19.00 Beliebte Laut, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nach-
richten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Kleine Abendmusik, 21.00
Columbus, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter-
und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00
Nachtmusik.